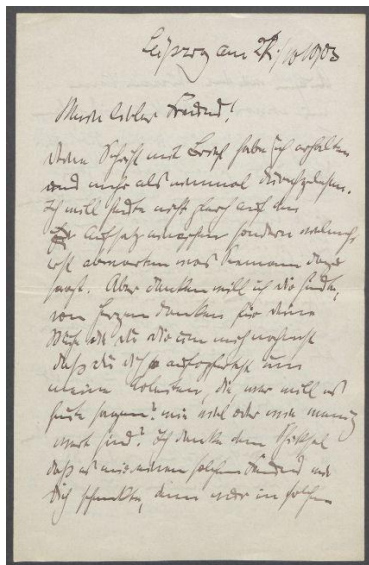


## Brief von Georg Kolbe an Hermann Schmitt



|                       |                                                             |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------|
| Samlungsbereich       | Korrespondenzen                                             |
| Verfasser*in          | Georg Kolbe                                                 |
| Adressat*in           | Hermann Schmitt                                             |
| Erwähnte Personen     | Leonore Kolbe<br>Otto Hettner<br>Artur Seemann<br>Kurt Tuch |
| Datierung             | 21.10.1903                                                  |
| Umfang                | 1 Brief, 2 Blatt                                            |
| Erwerbung             | Schenkung Alexandra Habermann, 2002                         |
| Inventarnummer        | GK.616.2_008                                                |
| Transkript            | vorhanden                                                   |
| Datensatz in Kalliope | 3386964                                                     |
| Rechte                | Public Domain Mark 1.0                                      |

## Inhaltsangabe

Enthält Briefe von Georg Kolbe an seinen Freund und Förderer Hermann Schmitt sowie einen Brief von Bejamine Kolbe an Charlotte Schmitt. Diese wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 geschenkt. Die Gegenbriefe von Schmitt an Kolbe wurden unter der Signatur GK.372 gesondert aufgenommen, da sie aus dem Nachlass Kolbes stammen.

## Transkription

Leipzig am 22./10.1903

Mein lieber Freund!

Deine Schrift mit Brief habe ich erhalten und mehr als einmal durchgelesen.

Ich will heute nicht gleich auf den ~~he~~ Aufsatz eingehen, sondern vielmehr erst abwarten, was Seemann<sup>(1)</sup> dazu sagt. Aber danken will ich Dir heute, von Herzen danken für Deine Mühe, die Du Dir um mich machtest, daß Du Dich so aufopferst, um meine Arbeiten, die, wer will es heute sagen? wie viel oder wie wenig

wert sind? Ich danke dem Schicksal,  
daß es mir einen solchen Freund wie  
Dich schenkte, denn nur in solchen

Seite 2

Augen wie den Deinen kann  
mir etwas Gerechtigkeit widerfahren.  
Im Ganzen gehört ja unendlich guter  
Wille dazu, sich mit meinen ganz  
unvollkommenen Arbeits-Resultaten  
so eingehend zu beschäftigen.

Es ist ja darum selbstverständlich, daß  
ich Deine Hilfe brauche.

Sprich mir nicht von dem Berufs-  
kritiker! Freilich schreibt er ganz anders  
als Du, aber auch unendlich viel  
leichtsinniger. Wenn es sich, wie Du  
selbst aussprichst, um ein ernstes  
Streben bei mir handelt, so kann dem  
ja doch nur Gerechtigkeit werden durch  
eine ernste Besprechung. Nichtwahr?

Seite 3

Wer giebt die aber? Nur ein Freund,  
niemals ein Berufskritiker.

Also sollst Du mir den nicht aufhalsen  
wollen. Du schreibst so wie ich male –  
der Wille ist wertvoll; jedenfalls  
habe ich den Wunsch, nur in ähnlicher  
Weise wie von Dir besprochen zu werden.

Noch kein Mensch wie Du hat gesehen, was  
ich mit dem „Faust“ sagen will –

Lieber Freund, Dein Aufsatz ist zu lang,  
ich glaube sogar um die Hälfte, das heißt  
für den Druck, den Seemann im Auge  
hatte – aber auch wenn Deine Arbeit  
nicht gleich gedruckt werden sollte, so ist mir  
dieser Weg doch noch lieber als wenn irgend  
jem jemand ein paar Zeilen jetzt  
für über mich geschrieben hätte, die dann  
Seemann erscheinen ließe.

Seite 4

Warten wir aber ab, was der Mann  
sagt. Ich gebe Dir dann gleich Nachricht,

vielleicht, daß ich mich heute oder später selbst an die „Kunst für Alle<sup>(2)</sup>“ wende, eben mit Deinem Aufsatz und mit Abbildungen meiner Arbeiten.

Die Zeit eilt ja nicht sehr. Der Entwurf ist da, Du kannst ihn wieder durchsehen, wenn Du willst, und ich werde Dir dann auch noch meine Ansicht über den Aufsatz sagen. Es ist mir ganz recht, daß Du Dich nicht an einzelne Arbeiten gehalten, ~~hes~~ sondern meine Thätigkeit im Ganzen beleuchtet hast. Ganz so dachte ich mir die Sache – Meine Arbeiten sind noch viel zu unreif als daß man das Bedürfnis hätte, sie ganz erläutert zu bekommen.

Seite 5

II

Du fragst, wie es uns geht? Du hättest lange nichts über uns gehört! Was hören wir denn von Euch? Du schreibst ja nie etwas Weiteres darüber?

Leonore<sup>(3)</sup> ist ganz vorzüglich jetzt. Sie hat bereits einen Zahn und ist seit diesem Tage wie umgewandelt. Unsere Freude über das Kind ist wirklich groß. Meine Frau fängt auch an, wieder kräftiger zu werden, und es bleibt kein Wunsch als – Geld – , sei es in Form von Aufträgen oder daß mir die Glücksgöttin ohne große Umstände etwas in den Schoß ~~werf~~werfe, ganz einerlei!

Seite 6

Tuch<sup>(4)</sup> ist gestern das erstmal hier gewesen. Er ist noch der Alte, Arbeiten hat er noch nicht mit, auf diese bin ich ja sehr begierig, denn er glaubt selbst, eine Umwandlung erlitten zu haben.

Ich denke, er wendet sich nächstens einmal an Dich wegen des

Bruders Hettner<sup>(5)</sup>'s. Er hat jetzt kaum  
das nötigste Geld und muß sich  
nun erst hier einrichten.

Lebewohl, lieber Freund –

Kommst Du wohl vor Weihnacht  
noch einmal? Kannst Du nicht  
Deine Frau mitbringen?

Seite 7

Seid beide herzlichst begrüßt  
von uns.

Dein treuer Kolbe.

### Anmerkungen

- (1) Seemann, Artur (30.11.1861, Reudnitz bei Leipzig – 23.12.1925, Meran)  
übernahm 1899 den Verlag seines Vaters Ernst Arthur Seemann. Herausgeber  
der Zeitschrift für bildende Kunst, in der 1904 ein wichtiger Beitrag von  
Hermann Schmitt über den jungen Kolbe erschien.  
<http://d-nb.info/gnd/107458055>
- (2) Kunstzeitschrift, hg. von der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals  
Friedrich Bruckmann, München, erschienen ab 1885  
<http://d-nb.info/01261386X>
- (3) Leonore, Tochter Georg Kolbes (19. 11.1902, Leipzig - 28.06.1981,  
Berlin)
- (4) Tuch, Kurt (27.5.1877, Leipzig – 23.11.1963, Muri, Kanton Aargau,  
Schweiz), deutscher Maler und Graphiker  
<http://d-nb.info/gnd/11743339X>
- (5) Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden – 19.4.1931, ebd.), Maler und  
Bildhauer  
<http://d-nb.info/gnd/116779276>